



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Neue Folge | Supplementum Nummer 31

Gedenkfeier für Joachim-Hermann Scharf

Herausgegeben von
Jörg Hacker und Elmar Peschke



Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2015

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Gedenkfeier für Joachim-Hermann Scharf



Prof. Dr. med. habil. Dr. rer. nat. Dr. h. c.
Joachim-Hermann SCHARF
geboren am 7. November 1921 in Nebra
verstorben am 22. Juni 2014 in Nebra

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Herausgegeben von Jörg HACKER, Präsident der Akademie

NEUE FOLGE

SUPPLEMENTUM

NUMMER 31

Gedenkfeier für Joachim-Hermann Scharf

der
Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften
und der
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
am 7. November 2014 in Leipzig

Herausgegeben von

Jörg HACKER (Halle/Saale, Berlin)
Präsident der Leopoldina

Elmar PESCHKE (Halle/Saale)
Mitglied der Leopoldina,
Sekretar der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2015
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart**

Redaktion: Dr. Michael KAASCH und Dr. Joachim KAASCH

Abbildungen:

Frontispiz, 15, 22 – Familiennachlass der Familie SCHARF; S. 6, 8, 10, 11, 12, 18, 21, 24, 25, 26 – Archiv der Leopoldina; S. 14 – Foto: Elmar PESCHKE; S. 20 – zur Publikation freigegeben von Angelika BRZÓSKA; S. 28, 30 – Archiv der Anatomischen Gesellschaft

Titelbild:

Porträt von Joachim-Hermann SCHARF, das der Maler Ullrich BEWERSDORFF geschaffen hat. Das Gemälde befindet sich im Besitz der Leopoldina.

Die Schriftenreihe Nova Acta Leopoldina erscheint bei der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft Stuttgart, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart, Bundesrepublik Deutschland. Jedes Heft ist einzeln käuflich.

Die Schriftenreihe wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Die Abkürzung ML hinter dem Namen der Autoren steht für Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften.

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie unzulässig und strafbar.

© 2015 Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. – Nationale Akademie der Wissenschaften

Postadresse: Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale), Postfachadresse: 110543, 06019 Halle (Saale)

Hausadresse der Redaktion: Emil-Abderhalden-Straße 37, 06108 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 47239134, Fax: +49 345 47239139

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg HACKER, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Printed in Germany 2015

Gesamtherstellung: Druck-Zuck GmbH Halle (Saale)

ISBN: 978-3-8047-3413-5

ISSN: 0369-4771

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhalt

STEKELER-WEITHOFER, Pirmin: Begrüßung	7
HACKER, Jörg: Grußwort	9
PESCHKE, Elmar: Nachruf auf Joachim-Hermann Scharf	13
GEKLE, Michael: Joachim-Hermann Scharf – Interdisziplinär und streng	23
PAULSEN, Friedrich: Nachruf der Anatomischen Gesellschaft auf Joachim-Hermann Scharf	27



Joachim-Hermann SCHARF und der XXII. Leopoldina-Präsident Kurt MOTHES auf der Jahresversammlung der Leopoldina „Evolution“ 1973. Beide waren auch Mitglieder der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Begrüßung

Pirmin STEKELER-WEITHOFER (Leipzig)

Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Sehr geehrte Gäste, verehrte Damen und Herren,

für die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ist es eine große Ehre und zugleich eine gern übernommene Pflicht, Sie, sehr verehrte Familie SCHARF und alle Anwesenden, zusammen mit dem Präsidenten der Nationalakademie Leopoldina Herrn Prof. Dr. Jörg HACKER hier im Gebäude der Akademie in Leipzig zu dieser Gedenkveranstaltung zu Ehren unseres Mitgliedes Herrn Professor Joachim-Hermann SCHARF begrüßen zu dürfen.

Dies geschieht an einem ganz besonderen Tag. Denn heute, am 7. November 2014, wäre Herr SCHARF 93 Jahre alt geworden. Mehr als 30 Jahre lang gehörte Professor SCHARF unserer Akademie als

Ordentliches Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse an. Er war weit über 50 Jahre auch Mitglied und fast 10 Jahre Ehrenmitglied der Nationalakademie Leopoldina. Wir sind daher heute hier zusammengekommen, um auf das höchst verdienstvolle Leben unseres gemeinsamen Mitgliedes zurückzublicken und gemeinsam sein Schaffen zu würdigen. In beiden Akademien war Herr SCHARF höchst engagiert, an allen Bereichen der wissenschaftlichen Diskussion interessiert und hat sich für die Verantwortung der Wissenschaft in der Gesellschaft, aber auch der Gesellschaft für die Wissenschaft eingesetzt. Wir werden Personen wie ihn immer vermissen.

Prof. Dr. Pirmin STEKELER-WEITHOFER
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Karl-Tauchnitz-Straße 1
04107 Leipzig
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 341 7115313
Fax: +49 341 7115344
E-Mail: sekretariat@saw-leipzig.de



Der XXV. Leopoldina-Präsident Volker TER MEULEN überreicht Joachim-Hermann SCHARF die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied der Akademie. Mit dieser höchsten Auszeichnung der Leopoldina wurde SCHARF in der Eröffnungssitzung der Jahresversammlung „Evolution und Menschwerdung“ am 7. Oktober 2005 geehrt.

Grüßwort

Jörg HACKER ML (Halle/Saale, Berlin)

Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Sehr geehrter Herr Präsident [Pirmin STEKELER-WEITHOFER],
sehr geehrter Herr Altpräsident [Benno PARTHIER],
sehr geehrter Herr Vizepräsident [Gunnar BERG],
sehr geehrter Herr Sekretar [Elmar PESCHKE],
Spektabilität [Michael GEKLE],
sehr geehrter Herr Schriftführer [Friedrich PAULSEN],
sehr verehrte Frau Generalsekretärin [Jutta SCHNITZER-UNGEFUG],
sehr geehrte Angehörige von Herrn SCHARF,
sehr geehrte Mitglieder der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig,
sehr geehrte Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz,
sehr geehrte Mitglieder der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina,
sehr geehrte Damen und Herren!

Herr SCHARF, dessen wir heute gemeinsam gedenken, hat sich nicht nur durch wissenschaftliche Leistungen auf seinem Fachgebiet, der Neuroanatomie, und durch unermüdeliches Engagement für die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hohe Verdienste erworben. Auch die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina war eine Wirkungsstätte von Herrn SCHARF, die er über viele Jahrzehnte mitgeprägt hat. Daher ist es für mich als Präsident der Leopoldina ein großes Anliegen, Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, die Grüße der Nationalen Akademie der Wissenschaften zu übermitteln und zum ehrenden Gedenken an Herrn SCHARF sein Wirken in und für die Leopoldina zu charakterisieren.

Sowohl die Leopoldina als auch die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu

Leipzig und die Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz dürfen Herrn SCHARF zu ihren Mitgliedern zählen. Ich glaube, keineswegs zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass alle drei Akademien Herrn SCHARFS kontinuierlichem Einsatz überaus wichtige Impulse gerade in schwierigen Zeiten verdanken. Und ich bin mir sicher: In Wissenschaftsakademien fand Herr SCHARF gewissermaßen die seiner Forscherpersönlichkeit gemäße Institution. Hier konnte er das Ideal wissenschaftlicher Unabhängigkeit frei leben, seiner kompromisslosen Orientierung an wissenschaftlicher Exzellenz folgen und den interdisziplinären Geist über die Grenzen zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften hinweg verwirklichen.

Herr SCHARF ist 1961 in die Leopoldina aufgenommen worden – und er verstand



Am 13. Oktober 1977 zur Jahresversammlung „Prozeßkinetik“ zeichnete der XXIII. Leopoldina-Präsident Heinz BETHGE den *Director Ephemeridum* der Akademie Joachim-Hermann SCHARF für große Verdienste um das Publikationswesen der Akademie und für langjährige Mitarbeit im Präsidium mit der Verdienstmedaille der Leopoldina aus.

seine Mitgliedschaft von Anfang an nicht nur im Sinne einer Würdigung seiner bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch als Verpflichtung, sich für die Akademie einzusetzen. Damit meine ich an erster Stelle sein Engagement in der Sektion für Anatomie und Anthropologie, seine Tätigkeit als Sekretar für Medizin und sein Wirken als *Director Ephemeridum*, wobei er dieses Amt seit 1983 auf Lebenszeit innehatte. Darüber hinaus denke ich aber auch an Herrn SCHARF als treibende Kraft zahlreicher wissenschaftlicher Diskussionen in der Leopoldina, die er durch viele Vorträge und die Organisation von Symposien unterstützte. Und nicht zuletzt denke ich an seinen beeindruckenden Einsatz nach der deutschen Wiedervereinigung als Rentenbeauftragter

der Leopoldina, als der er weit über einhundert emeritierte Leopoldina-Mitglieder oder deren Witwen in rentenrechtlichen Fragen beraten hat und ganz konkret helfen konnte, inakzeptable Rentenlösungen abzuwenden.

In seinem Grußwort, das er auf dem Festkolloquium zu Ehren von Herrn SCHARF anlässlich der feierlichen Überreichung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland hielt, fand Herr GEILER die folgenden Worte, um das Wirken von Herrn SCHARF in der Leopoldina zu kennzeichnen: „Als Mitglied seit 1961, als langjähriger *Director Ephemeridum* mit der Verantwortung für das Publikationswesen der Akademie und als Präsidiumsmitglied haben Sie in den politischen Herausforderungen der DDR-Zeit unerschrocken und



Verdienstmedaille der Leopoldina für Joachim-Hermann SCHARF, gestaltet von Gerhard LICHTENFELD.

unermüdlich dazu beigetragen, dass die Leopoldina ihre Stellung als Akademie unabhängiger und freier Wissenschaftler unbeirrt bewahrt hat und damit eine wichtige Brücke zwischen Ost und West blieb.“

Die Leopoldina hat Herrn SCHARF zwei Auszeichnungen verliehen, um sich bei ihm für sein Engagement zu bedanken. Im Jahre 1977 erhielt er die Verdienstmedaille der Leopoldina „für überragende Verdienste um die Idee und das Wohl der Akademie“. Im Jahre 2005 wurde Herr SCHARF zum Ehrenmitglied

der Leopoldina ernannt. Dies ist die höchste Auszeichnung der Akademie für Mitglieder, die sich in besonderem Maße als Wissenschaftler und für die Akademie verdient gemacht haben. Diesen Dank der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina möchte ich heute zum Gedenken an Herrn SCHARF in tiefer Trauer, aber auch voller dankbarer Erinnerung von ganzem Herzen erneuern.

Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg HACKER
Präsident
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften
Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland



Joachim-Hermann SCHARF 1961

Nachruf auf Joachim-Hermann Scharf

Elmar PESCHKE ML (Halle/Saale)

Sekretar der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Sehr verehrte Herren Präsidenten HACKER und STEKELER-WEITHOFER,
verehrte Akademiemitglieder und Gäste, die Sie sich Joachim-Hermann SCHARF
verbunden fühlten,
vor allem aber liebe Familie SCHARF,
hochansehnliche Versammlung!

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde“, so auch „geboren werden und sterben“, wie wir im Kapitel 3 vom *Prediger Salomo* lesen können. So glücklich und froh uns entstehendes neues Leben macht, so schwer fällt es uns, von geliebten, verehrten und bewunderten Menschen Abschied zu nehmen. Und je näher wir unseren Verstorbenen waren, umso schwerer fällt uns der Abschied. Ich bin heute ganz besonders betroffen, weil ich mich unserem verstorbenen Akademiemitglied Joachim-Hermann SCHARF zunächst als Schüler und später als jüngerer Kollege in hoher Verehrung verbunden fühlte.

Ja, der heutige Tag macht uns traurig und nachdenklich, weil unser heutiger Abschied endgültig und der Verlust unwiederbringlich ist. Der Nachen des Charon auf dem Stix bringt niemanden zurück. Zu allen Zeiten waren Menschen von ihrer eigenen Macht berauscht, der heutige Tag verdeutlicht uns unsere Ohnmacht und zeigt uns unsere Grenzen auf. Es ist unserem Kulturkreis eigen, den Tod aus unserem Leben zu verdrängen, und alles, was die letzten Dinge betrifft, die

Eschatologie, erscheint uns, weil unbekannt, bedrohlich. Der Tod ist für uns so schmerzlich, weil niemand ihm entrinnen kann und weil er uns Kostbares nimmt. Da sind die trostspendenden Worte des Theologen Dietrich BONHOEFFER wie eine gnädige Verheißung: „Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

Hochansehnliche Versammlung, am 22. Juni 2014 verstarb das Ehrenmitglied der Leopoldina, Mitglied der Sächsischen Akademie und der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz, der emeritierte Ordentliche Professor für Anatomie, Histologie und Embryologie, Dr. med. habil., Dr. rer. nat., Dr. h. c. Joachim-Hermann SCHARF, der heute 93 Jahre alt geworden wäre. Sein akademischer Weg begann in Wien und führte ihn über Mainz und Jena nach Halle. Der Name SCHARF steht für Wissenschaftlichkeit und – getreu seiner humanistischen Ausbildung – für klassische Bildungsideale

im Humboldtschen Sinne. Mit seinem Fleiß, seiner Arbeits- und Sprachdisziplin, seiner Vielseitigkeit und Exaktheit sowie seiner für unsere Zeit ungewöhnlichen, universellen Bildung gehörte er zu den herausragenden Anatomen-Persönlichkeiten, die unser Fachgebiet in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend geprägt haben.

Der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gehörte SCHARF als Direktor des Anatomischen Institutes fast 30 Jahre lang an, in der Zeit von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1987. Sein bemerkenswertes wissenschaftliches Opus, das sich von der Neuroanatomie und Endokrinologie über die Biokybernetik und Biostatistik bis hin zur Bearbeitung von linguistischen Problemen, Wachstumstheorien und Geschichte der Naturwissenschaften erstreckte, schloss methodologische Arbei-

ten zur Histochemie, Polarisations- und Fluoreszenzmikroskopie sowie Morphometrie ein. Seine vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten haben ihm national und international Anerkennung eingetragen, was seinen Ausdruck in zahlreichen Akademiemitgliedschaften, Ehrungen und Auszeichnungen gefunden hat. Paradigmatisch erwähnt seien unter anderem die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 5. Januar 2000 durch den Bundespräsidenten Johannes RAU, überreicht am 12. April 2000 durch den ebenfalls in diesem Jahr, viel zu jung, verstorbenen Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Herrn Dr. Reinhard HÖPPNER, sowie im Jahre 2005 die Ehrenmitgliedschaft der inzwischen zur Nationalen Akademie der Wissenschaften erhobenen Leopoldina, ihre höchste Auszeichnung.



Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den Bundespräsidenten Johannes RAU, überreicht durch den Ministerpräsidenten Sachsens-Anhalts, Dr. Reinhard HÖPPNER, am 12. April 2000 im Hörsaal des Institutes für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Durch Joachim-Hermann SCHARF wurden die wissenschaftlichen Traditionen der halle-schen Anatomie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts lebendig ge-halten und fortgesetzt, in der so herausra-gende Persönlichkeiten wie der Begründer der wissenschaftlichen Teratologie Johann Friedrich MECKEL d. J. (1781–1833), der Mitbegründer der Craniometrie und Erbau-er der derzeitigen halle-schen Anatomie, Hermann WELCKER (1822–1897), und der Entwicklungsmechaniker Wilhelm ROUX (1850–1924) zu Hause waren. Seine Schü-ler und Mitarbeiter sind stolz darauf, dass SCHARF trotz verschiedener Rufe an andere Universitäten im In- und Ausland der halle-schen Anatomie treu geblieben ist und nicht den – oft auch pecuniär einträglicheren – Verlockungen, an eine andere Universität zu wechseln, gefolgt ist. Seine Schüler und

Freunde wissen, dass es zum Ehrenkodex SCHARFS gehörte, seinem Institut, der *ana-tomia halensis*, treu zu bleiben. Die wis-senschaftliche *Community* zollt SCHARF auf Grund seiner breiten Bildung, seiner heraus-ragenden geistigen Qualitäten, seines Fleißes sowie seiner politischen Unbestechlichkeit und Geradlinigkeit Anerkennung und hält ihn für den Anatomen im mitteldeutschen Raum, dessen wissenschaftliche Bedeutung bislang unerreicht geblieben ist. Mit Fug und Recht verneigen wir uns heute in Ehrerbietung vor diesem Manne, der seinen Schülern, Kollegen und Freunden ein Vorbild war, der äußerst streng, aber auch gütig war.

Joachim-Hermann SCHARF wurde als Sohn eines Buch- und Kunsthändlers in Nebra (Unstrut) geboren und wuchs sor-genfrei im Elternhaus auf. Er genoss eine sein ganzes Leben prägende humanistische



Beverloo, Februar 1943, Kriegszeit mit zahlreichen Verwundungen

Ausbildung in der Klosterschule Roßleben. Nach dem Abitur folgten 1940 Kriegsdienst, viermalige Verwundung, Beginn des Studiums als Schwerkriegsbeschädigter in Wien, erneute Kommandierung zum Frontdienst „mit Freiheitsstrafe wegen Aufsässigkeit und Ungehorsams“ und erneute Verwundung.

Schließlich, nach einjähriger Tätigkeit als Bergarbeiter unter Tage, konnte er 1946 das Studium der Medizin in Mainz fortsetzen und 1950 mit einem hervorragenden Examen und medizinischer Promotion abschließen. Schon 1953 beendete SCHARF ein zusätzliches Biologiestudium und erreichte, wie zuvor in der Medizin, für die naturwissenschaftliche Promotion das Votum „summa cum laude“. 1956 habilitierte er sich für das gesamte Gebiet der Anatomie mit einer Arbeit über Fluoreszenz und Fluoreszenzpolarisation der Nervenfasern nach Färbung mit Phenyloxyfluoronen und begann bezeichnenderweise sogleich mit weiteren Studien in der Orientalistik und Mathematik.

Die Qualifizierungen wurden jedoch abgebrochen durch einen Ruf des erst 36-jährigen SCHARF auf eine Professur und Prosektur nach Jena (1957) und einen weiteren Ruf 1958 auf das Kommissariat und schließlich 1959 auf den Lehrstuhl des Anatomischen Institutes in Halle, mit dem sich die Leitung des Institutes verband. Mit seiner Berufung nach Halle eröffneten sich SCHARF neue administrative Aufgaben. Das Anatomische Institut von Halle wurde „in großem Stil“ umgebaut (offenbar das Entreebillert eines jeden neuen Direktors), großzügige Unterrichtsflächen entstanden, und eine leistungsfähige Mannschaft aus Biologen, Chemikern, Mathematikern, Medizinern und Physikern wurde zusammengestellt (getreu der Überzeugung, dass nur Interdisziplinarität der Schlüssel zum Erfolg sein kann).

Aus tiefstem Herzen darf ich hier bekennen, SCHARF war gerecht. Jeder musste alle Teilgebiete der Anatomie beherrschen, jeder musste „Unterricht machen“. Es gab keine

Privilegien, was inneren Frieden schaffte und von den Schülern und Mitarbeitern als gerecht empfunden wurde. Es entwickelte sich eine Aufbruchsstimmung, die Anzahl der Publikationen nahm von Jahr zu Jahr zu, die Vorklinik in Halle war international anerkannt, der Anatom SCHARF, der Physiologe Bernd LUEKEN, der Biochemiker Horst HANSON und auch der Pathologe Günter BRUNS erfuhren große gesamtdeutsche Anerkennung auf Grund ihrer politischen Unbestechlichkeit, vor allem aber auf Grund ihrer wissenschaftlichen Reputation. Nur verständlich, dass dem Promotor solcher Entwicklungen Mitgliedschaften und Ehrungen zu Teil wurden. Bereits 1961 wurde SCHARF in die von Kurt MOTHES durch „schwere See“ sicher gesteuerte, altehrwürdige Leopoldina gewählt, eine Mitgliedschaft, die zu allen Zeiten höchste wissenschaftliche Anerkennung ausdrückte.

SCHARFS wissenschaftliche Arbeiten widmeten sich zunächst der Neurohistologie und Experimentellen Endokrinologie. Die ersten Anregungen und Anleitungen auf dem Gebiet der Histologie gingen von seinem, von ihm hoch verehrten akademischen Lehrer Maximilian WATZKA in Mainz aus. Ausdruck seiner in kurzer Zeit erlangten wissenschaftlichen Reputation war in dem ihn ehrenden Auftrag zu sehen, einen Band im *Handbuch der Mikroskopischen Anatomie* von Wilhelm von MÖLLENDORFF und Wolfgang BARGMANN über „Sensible Ganglien“ zu übernehmen. Für seine Zeit ungewöhnlich ist der Umstand, dass SCHARF das Angebot erst 36-jährig während seiner Habilitationszeit erhielt, und nicht weniger bemerkenswert ist, dass er in einer Rekordzeit von weniger als einem Jahr den 1958 erschienenen Band fertigstellte. Diese und weitere wissenschaftliche Erfolge qualifizierten SCHARF bereits zwei Jahre später, 1960, auf dem 1. Europäischen Anatomen-Kongress in Straßburg, das Hauptreferat über „Die Nervenfasern“ zu halten. Eingeweihte wissen, dass SCHARF – schon immer ein engagierter

und furchtloser Kämpfer – entschieden gegen die „Retikulumtheorie“ auftrat und bald zu einem ernstzunehmenden Mitstreiter für die Anerkennung der Neuronentheorie wurde. Aus seiner tiefen Verehrung und Hochachtung für Santiago RAMÓN Y CAJAL hat SCHARF nie einen Hehl gemacht.

Ebenso konzessionslos war er in weltanschaulicher Hinsicht. Politischer, ebenso wie menschlicher Opportunismus waren SCHARF zuwider, was ihn in der DDR-Zeit oft in Gefahr brachte und beispielsweise in der Verweigerung von Reisen zu Kongressen in das westliche Ausland seinen Ausdruck fand.

SCHARF wusste sich dem Fortschritt, jedoch unter Wahrung und Wertschätzung von Traditionen, in vorbildlicher Weise verpflichtet. So nimmt es nicht wunder, dass SCHARF anlässlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Nobelpreisträger RAMÓN Y CAJAL bei einer Festrede den hoch verdienten Ludwig STIEDA folgendermaßen zitierte: „Viele, das weiß ich, finden alle derartige historische Untersuchungen völlig überflüssig; für sie fängt die Geschichte erst mit ihnen selbst an – alles was früher dagewesen ist, ist unbrauchbar.“ Wie aktuell doch wichtige Erkenntnisse bleiben, und wie oft begegnen uns Apologeten, die sich mit der Entdeckung zurückliegender, leider auch vergessener, Weisheiten brüsten!

Da Joachim-Hermann SCHARF bereits in Wien (1943/44) neben Medizin Theoretische Biophysik bei Ludwig VON BERTALANFFY studiert hatte, dehnte er, den Anregungen des Professors für Physikalische Chemie in Mainz, Bernd EISTERTS, folgend, sein Arbeitsgebiet in zunehmendem Maße in eine Richtung aus, die für sein weiteres wissenschaftliches Leben bestimmend werden sollte. Aus der Synthese einer biokybernetischen Betrachtungsweise endokriner und neuroendokriner Mechanismen, der biomathematischen Modellierung funktionell-physiologischer Abläufe und schließlich der noch hinzukommenden linguistischen Analytik ist in den folgenden Jahren in Hal-

le sein Wissenschaftsprofil geprägt worden. Hinzu traten Untersuchungen und mathematische Analysen von Wachstumstheorien sowie natur- und kunstgeschichtstheoretische Betrachtungen. Unvergessen werden seinen Schülern und Kollegen seine Untersuchungen und Vorträge über GOYA bleiben, in denen er aus der Sicht des Anatomen seinen Zuhörern einen besonderen Zugang zu den *Los Caprichos* und *Desastres de la guerra* nahe brachte. Ja, SCHARF verfügte über eine beispielhafte Allgemeinbildung. Seine breit gefächerten Diskussionsbeiträge in unseren Akademiesitzungen sind ein beredtes Zeugnis seiner universellen Bildung, die von vielen Akademiemitgliedern bewundert wurde.

Ein so umfangreiches Wissenschaftsspektrum auf unterschiedlichsten Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften in einer Person vereint zu entwickeln, bietet Integrationsmöglichkeiten, auf die man sich gerade heute wieder in zunehmendem Maße besinnen sollte. Erhebt sich die Frage, wie bei derzeitiger Spezialisierung dieser Weg noch beschritten werden kann. Wer SCHARF wie seine Schüler, Kollegen und Freunde aus den vergangenen Jahrzehnten kennt, weiß, dass er nur auf Grund eines hervorragenden Gedächtnisses und einer eisernen Arbeitsdisziplin bei akribischer Detailtreue sowie profunden etymologischen Kenntnissen die Vielfalt seiner Arbeitsrichtungen in integrativer Weise nutzen konnte, Merkmale, die er sich in bewundernswerter Weise zu erhalten verstand. Von SCHARF kann ferner behauptet werden, dass er auf Grund seiner kultur- und medizinhistorischen Kenntnisse wie kaum ein anderer erhaltenswerte Traditionen mit offener Zuwendung zu modernen inhaltlichen und methodologischen Fragestellungen verbinden konnte und dass er in konzessionsloser Weise Selbstgenügsamkeit und Mittelmäßigkeit verachtete.

Und noch etwas sei erwähnt, seine zahlreichen, oft sehr umfangreichen und bezeichnenderweise meist in Alleinautorschaft herausge-

gebenen wissenschaftlichen Arbeiten (nahezu 270 Titel) zeichnen sich in vorbildlicher Weise durch Sprach- und Geisteskultur aus.

Zu seinen umfangreichen Pflichten gehörten die Herausgeber- bzw. Mitherausgeber-schaft von nicht weniger als 11 Zeitschriften (*Mikroskopie*, *Homo*, *Acta histochemica*, *Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung*, *Morphologisches Jahrbuch*, *Nova Acta Leopoldina*, *Zoologisches Jahrbuch*, *Biometrische Zeitschrift*, *Acta anatomica*, *Biologische Rundschau*, *Forschung und Lehre*), eine Aufgabe, der er in den vergangenen Jahrzehnten viel Kraft und Zeit gewidmet hat. Seine Schüler kennen ihn täglich am Vormittag in der Bibliothek sitzend und Publikationen durcharbeitend, wobei seiner professionellen Routine und seinem sicheren Sprachgefühl – auch bei kursorischem Lesen – kaum ein Fehler entging, eine Eigenschaft, die bewundert wurde und bei seinen Schülern ebenso gefürchtet war. Bei seiner redaktionellen Tätigkeit in der Bibliothek war er eher ungehalten, wenn er gestört wurde. Die Frage: „Herr Professor, darf ich Sie kurz stören“, wurde in aller

Regel mürrisch beantwortet mit den Worten: „Sie haben bereits gestört.“

Für seine wissenschaftliche Arbeit wurde er durch zahlreiche Mitgliedschaften und Auszeichnungen geehrt, die hier nur beispielhaft aufgeführt werden können. SCHARF war, wie bereits erwähnt, seit 1961 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und seit 1967 ihr *Director Ephemeredum* (auf Lebenszeit) sowie Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Beiden Akademien fühlte er sich in besonderer Weise verbunden, innerhalb beider hat er sich bleibende Verdienste erworben. Er war ferner *Honorary Fellow of the Royal Microscopical Society Oxford*, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz, Mitglied der *International Biometric Society* in Washington sowie Ehrenmitglied der Gesellschaften der Anatomen, Histologen und Embryologen Bulgariens, Russlands sowie Ungarns. Er war Vorstandsmitglied oder Präsident zahlreicher Gesellschaften der DDR, die ihn mit der Gauss-Ehrenplakette, der Karl-Lohmann-



Als *Director Ephemeredum* prägte Joachim-Hermann SCHARF (C, auf der Jahresversammlung 1973) die Publikationen der Leopoldina: Umschlag des Jahresversammlungsbandes zum Thema „Evolution“ von 1973 (A) und Umschlag der Publikation zum Leopoldina-Symposium „Naturwissenschaftliche Linguistik“ 1976 (B).

Medaille und der Theodor-Schwann-Medaille auszeichneten. Weiterhin war er Inhaber der Verdienstmedaille der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina 1977 und ihr Ehrenmitglied seit 2005 sowie Träger der Medaille „Leningrad – gorod geroj“ sowie der Medaille „Quondam ordo“ der Medizinischen Akademie Poznań, die ihm 1975 ebenfalls die Ehrendoktorwürde verlieh. Er war zweimal – 1968 in Leipzig und 1985 in Prag – Präsident der Anatomischen Gesellschaft und ebenfalls ihr Ehrenmitglied.

Nachdem bereits verschiedene Facetten des wissenschaftlichen Lebens von Joachim-Hermann SCHARF angesprochen wurden, muss schließlich noch auf einen ungewöhnlichen Tatbestand eingegangen werden, ungewöhnlich deshalb, weil Joachim-Hermann SCHARF in über 10 Jahren eine besonders aufopferungsvolle und altruistische Tätigkeit übernommen hatte. Vom Präsidium der Leopoldina zum Rentenbevollmächtigten gewählt, hatte er sich dieser außergewöhnlichen Aufgabe mit der ihm eigenen Akkuratheit und Einfühlsamkeit, aber auch mit viel Hartnäckigkeit gestellt. Insgesamt hat er ca. 125 Einzelverfahren für Leopoldinamitglieder oder deren Angehörige vertreten und ist dabei zu einem Spezialisten für Rentenrecht geworden, ja, er mutierte geradezu vom Anatomen zum Juristen. Die Bedeutung dieser Tätigkeit ist nicht hoch genug einzuschätzen, weil dadurch Lücken im Rentenrecht geschlossen und Ungerechtigkeiten minimiert wurden. Dass diese Tätigkeit besondere Würdigung verdient, erhellt aus der Tatsache, dass er, unter anderem für seinen diesbezüglichen Einsatz, mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt wurde, wie bereits eingangs erwähnt. Diese hohe Ehrung wird allen, die am Festakt teilnehmen können, in besonderer Erinnerung bleiben. Die Feier wurde im historisch wertvollen Hörsaal des Institutes für Anatomie und Zellbiologie der Universität Halle

vollzogen, in dem SCHARF fast 30 Jahre gelehrt hatte.

Hochansehnliche Versammlung, es soll aber noch einmal auf den Menschen SCHARF und dessen Charakter und Weltanschauung eingegangen werden. Vor Zeiten sagte man: „Wie er heißt, so ist er auch.“ Aus eigenem Erleben kann bestätigt werden, dass SCHARF von unbeugsamer charakterlicher Geradlinigkeit und frei von Opportunismus einer jeden Couleur war, was – die Geister scheidend – ihm Freundschaft oder auch Feindschaft eingetragen hat. Seine Schüler haben bei ihm eine harte und konsequente Schule „erdulden“ müssen. Wer da mit Begriffen wie „Folgern und Schließen“, „Zahl und Anzahl“, das „Gleiche und das Selbe“, „Technik und Methode“, „Durchschnitt und Mittelwert“ und vielen weiteren leichtfertig umging, wurde streng gerügt. Wer da allzu dünnhäutig war, konnte schon verzweifeln. Seine Schüler wurden aber nicht nur mit eiserner Strenge, sondern auch in großer Freiheit erzogen und – wenn Not war – auch in väterlicher Güte beraten. Gerade diese wunderbare Freiheit ist es doch, aus der ein Wissenschaftler seine Kraft schöpft, eine Freiheit, die verführen kann, aber auch ungeahnte wissenschaftliche Potenzen zu wecken in der Lage ist. In jüngerer Zeit machen entsprechende Überlegungen wieder nachdenklich, wenn versucht wird, Leistungssteigerung zu verordnen oder mit zweifelhaften Mitteln zu erzwingen, um Mittelmäßigkeit, Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit zu begegnen oder zu kaschieren – ein aussichtsloses Beginnen. Die geplante Wissenschaft – für SCHARF ein Graus! Wirklich große wegweisende Leistungen wurden zu allen Zeiten von wissenschaftsbessenen Menschen erbracht, die sich die Freiheit nahmen und dafür oftmals von ihren mittelmäßigen „Dienst nach Vorschrift“-Weggenossen unverstanden, benedigt oder als Häretiker geächtet wurden. Frei zu sein von erdrückender Nebensächlichkeiten – wie zum Selbstzweck wer-



Professor Joachim-Hermann SCHARF – Zeichnung von Professorin Angelika BRZÓSKA (geb. PESCHKE) vom 5. Mai 2000

dendes Berichtswesen und Bevormundung – um frei zu werden für wissenschaftliche Arbeit, das waren die vorgelebten Lebensmaximen von Joachim-Hermann SCHARF.

Es kommt mir eigentlich nicht zu, auf die Weltanschauung von Joachim-Hermann SCHARF einzugehen. Vielleicht nur so viel: SCHARF war Atheist und ein erklärter Feind aller frömmelnden Bigotterie. In der Bibel aber wusste er besser Bescheid als viele seiner Zeitgenossen.

In den letzten Jahren war Joachim-Hermann SCHARF, ganz offensichtlich durch verschiedene kleinere Schlaganfälle, unter anderem im Bereich des motorischen Sprachzentrums BROCA, sehr eingeschränkt,

wobei die Tragik darin bestand, dass ein Mann, der druckreif zu sprechen verstand, sich nicht mehr mitteilen konnte. Seine Frau Elisabeth hat in diesen letzten Jahren sein Leben im Johanniter-Pflegeheim in Nebra aufopferungsvoll begleitet und für ihn gesorgt, wofür auch wir ihr von Herzen dankbar sind. Ich zitiere aus der Dankrede von Joachim-Hermann SCHARF, anlässlich einer Leopoldina-Feier zu seinem 75. Geburtstag: „Meiner Frau, Dir liebe Betty, danke ich, dass Du 50 Jahre treu mit mir durchgehalten hast und immer wieder Geduld mit mir hattest. Du hast mir immer wieder die Zeit gelassen, die ich zum Arbeiten brauchte und mich gegen Störungen abgeschirmt. Nur so

war es möglich, das zu leisten, was die Redner heute aufgezeigt haben.“

Hochansehnliche Versammlung, vielleicht erlauben Sie mir am Ende meines Nachrufes noch einen abschließenden Zusatz. Ich hatte begonnen mit der Feststellung, wie sehr wir doch unter der Endgültigkeit des Todes leiden und wie ohnmächtig wir uns fühlen, wenn es darum geht, Abschied zu nehmen. Wir sind voller Trauer und untröstlich, wenn wir einen Menschen verlieren, der einen so nachhaltigen Einfluss auf das Leben vieler von uns hatte, sowohl wissenschaftlich als auch menschlich. Wir sollen aber nicht in Trauer verharren, sondern vielmehr dankbar sein, Joachim-Hermann SCHARF so viele Jahre als ein Vorbild an unserer Seite gehabt zu haben. Denn, so heißt es im 90. Psalm: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre.“ – Joachim-Hermann SCHARF jedoch war 92 Jahre unter uns, ein gnadenvolles Alter.

Wir verbeugen uns vor ihm in herzlicher Ehrerbietung und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren, denn nach Albert SCHWEITZER „steht das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, nicht auf irgendeinem Platz, sondern im Herzen seiner Mitmenschen“, in unseren Herzen. Mögen wir aus dieser gemeinsamen Stunde, wenn auch nachdenklich, so doch getröstet gehen und mögen wir in Dankbarkeit unsere Pflicht tun, „damit unser Leben ein Ziel hat“, wie es im *Deutschen Requiem* von Johannes



Joachim-Hermann SCHARF auf der Leopoldina-Jahresversammlung 1991

BRAHMS nach *Matthäus*, Kapitel 5, Vers 4, in wunderbarer Weise heißt und wie es Joachim-Hermann SCHARF uns vorgelebt hat.

Ich darf Sie bitten, sich zu erheben, um auch auf diese Weise Joachim-Hermann SCHARF zu ehren.

Prof. Dr. Elmar PESCHKE
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Medizinische Fakultät
Institut für Anatomie und Zellbiologie
Große Steinstraße 52
06097 Halle (Saale)
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 345 5571709
Fax: +49 345 5574053
E-Mail: elmar.peschke@medizin.uni-halle.de



Von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1987 war Joachim-Hermann SCHARF Direktor des Anatomischen Institutes der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Joachim-Hermann Scharf – Interdisziplinär und streng

Michael GEKLE (Halle/Saale)

Dekan der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bei meiner Beschäftigung mit der *Vita* von Professor SCHARF aus Sicht der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in meiner Funktion als Dekan, begegneten mir wiederholt die Attribute *interdisziplinär* und *streng*.

Bereits sein tabellarischer Lebenslauf lässt die Interdisziplinarität seines Handelns erkennen. Nach dem Kriegsdienst und den zugezogenen Verwundungen studierte er Medizin in Wien und Mainz, wo er nach Staatsexamen und Promotion in Mainz zum Dr. med. 1950 eine Assistentenstelle am Anatomischen Institut antrat. Er begnügte sich jedoch nicht mit der Anatomie, sondern wurde 1953 außerdem zum Dr. rer. nat. im Fach Biologie promoviert und studierte danach Physikochemie, Mathematik und Orientalistik, so dass bereits seine Studienjahre vom Überschreiten von Grenzen geprägt waren. Nach der Habilitation in Mainz lagen ihm mehrere Angebote auch zur geographischen Grenzüberschreitung vor, und er entschied sich zunächst für Jena, um schließlich in Halle akademisch sesshaft zu werden und weiteren Angeboten zur Grenzüberschreitung zu widerstehen.

Art und Inhalt der Forschung von Professor SCHARF zeigen erneut, wie treffend das Attribut interdisziplinär ist. Er lebte In-

terdisziplinarität in einer Zeit, die noch weit stärker als heute von Einzeldisziplinen und deren Bestreben, sich durch Abgrenzung relevant zu halten, dominiert wurde, durch die Befassung mit verschiedensten Themenbereichen, die weit über die Neuroanatomie und -histologie hinausgingen. Dazu gehörten weniger überraschende Gebiete wie Physikalische Chemie, Endokrinologie und zahlreiche methodologische Arbeiten zur Histochemie, Polarisations- und Fluoreszenzmikroskopie sowie Morphometrie. Das Themenspektrum umfasst jedoch auch überraschende Bereiche wie Biokybernetik und Biostatistik (wodurch er – möglicherweise unbeabsichtigt – zu einem frühen Wegbereiter des heutigen Profilbereiches Epidemiologie der Universitätsmedizin Halle wurde), Bearbeitung linguistischer Probleme, Wachstumstheorien und Geschichte der Naturwissenschaften.

Interdisziplinarität zeigte er selbst im Rahmen der Personalentwicklung des Institutes, in dem er seine Arbeit mit zwei Mitarbeiterinnen begann und das er durch Einstellung von zahlreichen Assistenten und Mitarbeitern aus den Bereichen Medizin, Zahnmedizin, Physik, Biologie, Chemie und sogar Kunstwissenschaft entwickelte.

Die infrastrukturelle Entwicklung des Institutes durch Umbauten mit dem Ziel,

Labor- und Büroflächen für die Forschung bereitzustellen (u. a. durch den Ausbau von Keller und Dachboden), gestaltete sich für ihn schwierig, da ihm nur wenige Mittel für die bauliche Fortentwicklung gewährt wurden. Der Grund dafür war eine zweite Eigenschaft von Professor SCHARF, nämlich seine Strenge – auch sich selbst gegenüber. Sie war letztendlich gleichbedeutend mit einer Haltung, die es ihm verbot, sich opportunistisch



Joachim-Hermann SCHARF 1969

zu verhalten, da für ihn sein hohes wissenschaftliches Ethos prägend war. Konsequenz dieser Haltung, die er ertrug und auch andere ertragen ließ, war ein Arbeiten mit großer Leidenschaft unter nicht immer günstigen Bedingungen. Seine Mitgliedschaft in der Leopoldina schützte ihn wahrscheinlich vor größerem Ungemach.

Diese Strenge lebte er auch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber. Dabei war Strenge in seinem Fall durchaus ein positiver Zug, denn sie war gepaart mit Gerechtigkeit, Fairness und Loyalität. Auf dieser Basis ließ er seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiheiten und hatte Erwartungen. Notgedrungen führte das – neben der Freude über positive Entwicklungen – auch zu Enttäuschungen, die jedoch keine Abkehr vom Prinzip erlaubten. Eine grundlegend akademisch-wissenschaftliche Erwartung bestand darin, dass Lehre als vornehm(st)e Pflicht für wissenschaftliche Mitarbeiter zu gelten hatte. Daneben förderte er jedoch ebenso die Forschungskarrieren, was sich in der Zahl der Promotionen und Habilitationen unter seiner Ägide widerspiegelt. Ein Blick auf die Themenvielfalt bringt uns wieder zum Attribut Interdisziplinarität zurück. Von Arbeiten zum Hypophysenvorderlappen, zur Tuba uterina und zur Pathologie des Primatengebisses, über Untersuchungen zum Bakteriengehalt von Speiseeis, über die Abklingfunktion des Sauerstoffverbrauchs oder die Wirkung von *Bacillus subtilis* am Zahngewebe bis hin zu einer medizinhistorischen Arbeit über den halleschen Anatomen Hermann WELCKER waren die verschiedensten Gebiete vertreten.

Leider musste ich als Dekan bei der Beschäftigung mit Professor SCHARF auch lernen, dass er kein Freund der akademischen Gremienarbeit und Selbstverwaltung war. Selbst intensivste Archivarbeit förderte nichts zu Tage. Dies kann ich als Dekan natürlich nicht gutheißen. Doch wer weiß, wie seine Einstellung in der heutigen Zeit wäre, in der Universitäten und Fakultäten, zu Recht wesentlich mehr Selbstbestimmung einfordern und erhalten, so dass der Gestaltungsspielraum, aber auch die damit verbundenen Gefahren (nur wer entscheidet, kann auch Fehler machen), wesentlich größer und spannender – und möglicherweise auch „lohnender“ – sind.



Leopoldina-Altpräsident Kurt MOTHES, Adolf BUTENANDT, Hans Peter DÜRR und Joachim-Hermann SCHARF (von links nach rechts) im Auditorium der Leopoldina-Jahresversammlung „Systeme und Systemgrenzen“ 1975

Professor SCHARF war ein „Einzelarbeiter“, was zunächst wie ein Widerspruch zur Interdisziplinarität klingen mag. Jedoch konnte zu seiner Zeit Interdisziplinarität noch Infrastruktur-unabhängig vom Einzelnen, im Sinne einer inneren Interdisziplinarität, gelebt werden. Es war eben eine andere Zeit. Heutzutage ist dies so nicht mehr möglich.

Die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist hoch

erfreut, dass ein Mann wie Professor SCHARF hier an ihrem Anatomischen Institut gewirkt hat, es in schwierigen Zeiten entwickelte und mit Haltung versah. Er war eine markante und prägende Persönlichkeit und deshalb – notwendiger Weise – auch ein streitbarer Zeitgeist. Er hat uns – u. a. mit seinen Charakteristika Interdisziplinarität und Strenge – gut getan. Wir gedenken Professor Joachim-Hermann SCHARFS mit großer Anerkennung.

Prof. Dr. Michael GEKLE
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Medizinische Fakultät
Julius-Bernstein-Institut für Physiologie
Magdeburger-Straße 6
06112 Halle
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 345 5571886
Fax: +49 345 5574019
E-Mail: michael.gekle@medizin.uni-halle.de



Joachim-Hermann SCHARF 1975 – Gemälde von Werner SCHUBERT-DEISTER

Nachruf der Anatomischen Gesellschaft auf Joachim-Hermann Scharf

Friedrich PAULSEN (Erlangen)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 26. März 1999 ernannte die Anatomische Gesellschaft Joachim-Hermann SCHARF zu ihrem Ehrenmitglied. Der Vorschlag kam von Lutz VOLLRATH, ehemaliger Lehrstuhlinhaber für Anatomie und Emeritus an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Die Anatomische Gesellschaft würdigte mit der Ehrenmitgliedschaft den Histologen und Pionier der mathematischen Morphologie und der naturwissenschaftlichen Linguistik, den anatomischen Forscher und Lehrer und den Herausgeber und Mitautor maßgebender Standardwerke der medizinischen Grundlagenforschung. Vor allem diente die Ehrung der Anerkennung seines engagierten Einsatzes zur Förderung der Integration der europäischen anatomischen Fachgesellschaften.

So stand es auf der Ernennungsurkunde, die Herrn Professor SCHARF 1999 – damals immerhin schon in seinem 79. Lebensjahr – übersandt wurde, da er sie selbst nicht auf der Jahresversammlung in Hamburg in Empfang nehmen konnte.

Für mich, der ich heute diesen Nachruf auf eine so honorige Persönlichkeit zu halten habe, ist es schwer, mich in seine Generation hineinzusetzen, die nahezu ein Jahrzehnt älter als mein eigener Vater ist.

Im Gegensatz zu vielen meiner Kollegen, die heute Anatomische Institute leiten, habe

ich Herrn Professor SCHARF allerdings immerhin noch persönlich kennengelernt, als ich 2004 meinem ersten Ruf auf eine C3-Professur an die Martin-Luther-Universität nach Halle folgte. Ich wusste nichts über Professor SCHARF und hatte bis zu meiner Berufung auch noch nie seinen Namen gehört. Ich erinnere mich noch sehr gut an unsere erste Begegnung.

Sein Emerituszimmer lag am Ende eines langen Kellerflurs. Ich klopfte an seine Tür, um mich vorzustellen, und wurde mit dünner heller und leicht brüchiger Stimme hereingebeten. Dort saß Herr SCHARF im weißen Kittel an einer Schreibmaschine. Er war viel kleiner, als ich ihn mir vorgestellt hatte, trug diese für ihn charakteristischen verhältnismäßig langen und nach hinten gekämmten Haare, und im ganzen Zimmer roch es intensiv nach Zigaretten. Eine dampfte im Aschenbecher gleich neben der Schreibmaschine. Seine Hand war warm, fühlte sich aber knöchern und pergamentartig an, und ich hatte Angst, zu fest zuzudrücken. Er war sehr freundlich zu mir, wünschte mir einen guten Start in Halle, und ab dann begegneten wir uns in den folgenden zwei Jahren noch recht häufig im Institut. Gesprochen haben wir meist über sein Befinden, denn er sah schon manchmal recht leidend aus. Einmal kam er abends aus dem Fahrstuhlflur,

der nicht beleuchtet war, um die Ecke gebogen, wie immer im weißen Kittel. Er hatte ein ausgewachsenes Brillenhämatom im Gesicht, wie ich es ausgeprägter noch nicht gesehen habe. Ich rannte ihm fast in die Arme und war über sein Aussehen erschrocken. Zum Glück war niemand sonst in der Nähe, er selbst war wohl nur über den Beinahe-Zusammenstoß irritiert, jedenfalls ließ er sich nichts anmerken. Ab 2006 wurden seine Besuche im Institut dann seltener, und eines Tages erfuhren wir im Professorium durch Herrn PESCHKE, dass es Professor SCHARF sehr schlecht ginge. Er ist danach auch nicht mehr ins Institut gekommen. Gefreut habe ich mich, dass er sich wieder einigermaßen erholte und noch mehrere Jahre gelebt hat.

Wer war Professor SCHARF in seiner beruflich aktiven Zeit, die ihm all diese Ehrungen, insbesondere die Ehrenmitgliedschaft

in unserer Anatomischen Gesellschaft eingebracht hat? Ich möchte Ihnen hier neben einigen Fakten ein paar Zitate aus Reden und Briefen zur Kenntnis bringen, die mich als einen Norddeutschen mit wenig Beziehung zum „Eisernen Vorhang“, aber mit allen damit verbundenen Vorurteilen gegenüber der DDR, beeindruckt haben und die Professor SCHARF und seine Rolle in der Anatomischen Gesellschaft charakterisieren. Ich habe mich dazu auf die Suche begeben, habe mit Kollegen korrespondiert und telefoniert und habe das Archiv der Anatomischen Gesellschaft durchsucht. Für die Hilfe der Kollegen, besonders von Herrn PESCHKE, danke ich sehr.

Joachim-Hermann SCHARF ist im Alter von 30 Jahren in die Anatomische Gesellschaft eingetreten und war somit 63 Jahre lang ihr Mitglied. Als Schüler von Max WATZKA in Mainz stand sein Fortkommen



Das erste Anatomentreffen nach dem Zweiten Weltkrieg, das sogenannte 1. Inoffizielle Anatomentreffen, fand 1947 in Bonn statt. Es war wie in den Folgejahren bis 1949 tatsächlich inoffiziell. Erst ab 1950 fanden wieder reguläre Versammlungen der Anatomischen Gesellschaft statt. Joachim-Hermann SCHARF ist auf der Abbildung mit einem Pfeil markiert.

in der seinerzeit auch in der Anatomie noch sehr hierarchischen Struktur unter einem außerordentlich günstigen Stern, denn er hatte in Max WATZKA einen sehr „starken“ Chef. WATZKA war nicht nur Ordinarius für Anatomie in Mainz, sondern von 1950 bis 1974 auch Schriftführer und damit Vorstandsmitglied der Anatomischen Gesellschaft sowie in dieser Zeit auch Herausgeber des *Anatomischen Anzeigers* (heute *Annals of Anatomy*), einem der offiziellen Publikationsorgane der Anatomischen Gesellschaft. Professor SCHARF wurde damit schon sehr früh an Strukturen herangeführt, die sein späteres Berufsleben bestimmen sollten, und er lernte schon als junger Mann alle wichtigen Größen der Anatomie in Europa kennen.

Noch unter seinem alten Chef als Schriftführer wurde Professor SCHARF 1966 zum ersten Mal in den Vorstand der Anatomischen Gesellschaft gewählt und hatte in seiner Funktion als Präsident der Anatomischen Gesellschaft 1968 die Eröffnungsrede auf der 63. Versammlung in Leipzig zu halten. Hieraus zitiere ich: „Der 1. Weltkrieg brachte die ganze Welt durcheinander. Als eine im Angesicht von Millionen Toter und Verstümmelter belanglos erscheinende Tatsache zu bewerten ist, dass auch die Zählung der Tagungen unserer Gesellschaft in Unordnung geriet. Wenn die Kanonen sprechen, schweigen die Musen! Über Deutschland brach[en] nach wenigen Jahren eines Scheinfriedens die SA-Stiefel her, so dass der glückliche neue Anfang, der 1920 mit der 29. Versammlung (der Anatomischen Gesellschaft) in Jena gemacht worden war, in Gefahr geriet. Nicht wenige angesehene Fachkollegen mussten nach außen oder innen emigrieren. Für die Gesellschaft ließ sich unter dem Gewicht der Mitglieder in aller Welt das Schlimmste vermeiden, wozu Geschick und Umsicht des damaligen Vorstandes das Ihre taten. Kurz vor dem Beginn des 2. Weltkrieges, unter dessen Last die ganze Welt aus den Fugen geriet, tagte unsere Gesellschaft abermals in Leipzig (3. Mal). Die 46. Versammlung fand

1938 im alten Institut statt, ehe dieses unter dem Bombenhagel in Schutt und Asche versank. Präsident der Versammlung war Alfred Benninghoff. Noch ehe er seine Eröffnungsrede halten konnte, kam es zu einem Eklat: Der stellvertretende Reichsärztesführer, der damalige Münchener Dermatologe Franz Wirz, missbrauchte das Forum, um seinen ‚Saft‘ von sich zu geben und ‚den Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes‘ hochleben zu lassen. Die Tagung war glücklicherweise schlecht besucht, so dass der peinliche Vorgang den meisten Mitgliedern erspart blieb. Benninghoffs geschickter Verhandlungsführung ist es wohl zu danken, dass diese Tagung dennoch ein wissenschaftlicher Erfolg wurde.“

Nur wenige Anatomen – mit Ausnahme der Schriftführer – wurden mehrfach in den Vorstand der Anatomischen Gesellschaft gewählt. Zu ihnen gehörte auch Joachim-Hermann SCHARF. So absolvierte er von 1982 bis 1985 eine zweite Amtszeit und eröffnete als Präsident die 80. Versammlung der Anatomischen Gesellschaft in Prag. Auch hier zitiere ich aus seiner Eröffnungsrede von 1985: „Ich begrüße Sie alle, meine Damen und Herren, die Sie als Mitglieder oder Gäste nach Prag gekommen sind. Viele von Ihnen haben halb Europa oder Asien durchreisen müssen, aber einige von Ihnen brachten lange Flugreisen aus Übersee hinter sich: So sind hier Kollegen aus allen fünf Erdteilen vertreten, wofür wir Ihnen danken und worüber wir uns alle freuen dürfen. Meine Damen und Herren! Dass wir im 98. Jahre unsere Gesellschaft erst die 80. Tagung begehen, sollte uns an die beiden Weltkriege erinnern, wo Haß, Not und Sterben statt friedlicher völkerverbindender Wissenschaft das *Theatrum mundi* beherrschten. Möge die 80. Tagung in Prag im Geiste dieser weltoffenen Stadt verlaufen, im Geiste der wahren Humanitas, die uns die großen Gelehrten dieser Stadt vorgelebt haben und für die es sich zu leben lohnt.“

Als Kriegsteilnehmer wusste Professor SCHARF genau, wovon er sprach, und die kör-



Joachim-Hermann SCHARF auf der 60. Versammlung der Anatomischen Gesellschaft in Wien 1964 gleich in der ersten Reihe, *rechts*.

perlichen Verwundungen begleiteten ihn bis ins hohe Alter. So nahm in der zweiten Novemberhälfte 1989, unmittelbar nach der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze, die Durchblutung in seinem rechten Bein, das in der „Schlacht der 6000 Panzer“ bei Kursk 1943 erheblich zerschossen worden war, bedrohlich ab, und das Bein wurde zyanotisch. Ein aortobifemoraler Bypass wurde notwendig. Die Operation musste mehrfach verschoben werden, da in der Noch-DDR aufgrund der allgemeinen Abwanderung gerade von medizinischem Fachpersonal ein großer Pflegenotstand herrschte. Mehrere andere Operationen hatte Professor SCHARF im Verlauf seines Lebens schon absolvieren und auskurieren müssen.

Es ist heute bei den Vorrednern schon angeklungen, dass Joachim-Hermann SCHARF – weiß Gott – kein Mitläufer des SED-Regimes war. Hierzu möchte ich aus einer seiner Korre-

spondenzen aus dem Jahr 1990 zitieren: „Die Kommunalwahlen haben die Prozentanteile an den Wählerstimmen in etwa bestätigt, nur die DSU (DDR-CSU) hat erheblich verloren. Eigentlich hätten auch die CDU-Wendehälsa draufzahlen müssen, die am lautesten in das sozialistische Horn getutet haben und nun plötzlich ‚sauber‘ sein wollen. Wir, die wir hier jahrzehntelang echte Opposition betrieben haben, dauernd vom Stasi bespitzelt worden sind und meistens draufzahlen mussten, nehmen es Kohl übel, dass er sich hier in Dinge hineinhängen will, von denen er offenbar zu wenig weiß: Wir wollen keine Rache, sondern Gerechtigkeit! Es ist ein Glück, dass er nun endlich dem Drängen der SPD nachgibt und bereit ist, wenigstens das erpresste und ergaunerte Vermögen von SED/PDS und Stasi enteignen zu lassen, das er bisher auch 1:2 in DM verwandeln wollte. ‚Gnade‘ und ‚Ver-

gebung‘ verdienen diese Halunken erst dann, wenn sie ihre Strafen abgessen haben. Die heimlichen Tötungsdelikte – bisher erfolgreich verschleiert und als ‚tragische‘ Herzinfarkte in der Untersuchungshaft deklariert – verlangen einfach Sühne. Es ist erstaunlich, wie mopsig sich diese Galgenvögel hier schon wieder machen: Neben uns war die FDJ untergetaucht, jetzt sind sie wieder oben drauf, laut und rotzfrech! Aber genug damit, Millionen Mitläufer bei den Maiparaden usw. lieben es offenbar, wenn Kohl den großen Schwamm nehmen will, obwohl wir hier die Mitläufer auch unter einer neuen Fahne mitlaufen lassen wollen: Uns interessieren nur die Drahtzieher. Herr Mielke bekommt 6000,- M Pension, obwohl er seit 1932 von Interpol wegen Polizistenmordes gesucht wird.“

Erstaunt war ich, als ich in den Unterlagen las, dass Herr Professor SCHARF über Jahrzehnte die Anatomen in der ehemaligen DDR und in den Staaten des Ostblocks „koordiniert“ hat. Er agierte neben unserem langjährigen Schriftführer und Ehrenmitglied Wolfgang KÜHNEL quasi als Schriftführer und Schatzmeister der Ostblockanatomen. In Halle führte er ein Konto, auf das die Anatomen im Osten ihre Mitgliedsbeiträge überwiesen, und er generierte für die Gesellschaft durchaus Drittmittel, indem er es verstand, sich von den Zeitschriftenverlagen, die Anatomiezeitschriften druckten, deren Herausgeber Joachim-Hermann SCHARF war, Geld überweisen zu lassen, das dem Gesellschaftskonto „Ost“ zugutekam, über das wieder „Ost-Kongresse“ finanziert wurden. Ein solcher Drittmittelgeber war z. B. der VEB Gustav Fischer Verlag Jena. Nach der Wende wurde das Gesellschaftsvermögen auf dem Konto in Halle im Rahmen der Währungsunion halbiert und anschließend von Professor SCHARF auf das „Westkonto“ der Anatomischen Gesellschaft in Lübeck transferiert.

In diesem Zusammenhang möchte ich aus einer Korrespondenz zwischen den Herren SCHARF und KÜHNEL, also quasi zwischen

dem Ost- und dem West-Schatzmeister, zitieren, die darüber hinaus nochmals die politische Einstellung von Joachim-Hermann SCHARF zum Ausdruck bringt: „Am 01.07.1990 soll ja nun die M- gegen DM-Umtausch-Aktion gestartet werden, wo noch völlig offen ist, zu welchem Wechselkurs die Bestände wissenschaftlicher Gesellschaften umbewertet werden sollen. Vor der Wahl am 16.03.1990 hörten sich ja die Angebote etwas großzügiger an als hintennach und das derzeitige Gefeilsche von Bundesbank und Bundesregierung dient nicht zu deren Kosmetik! Warten wir also ab, was am Ende bleibt. Sobald der Währungsverbund perfekt ist, wird es wohl die Möglichkeit geben, das umgewertete Geld an Sie zu überweisen, denn getrennte Kassen ‚West‘ und ‚Ost‘ wird es dann nicht mehr geben müssen. Der Termin der völligen Freigabe steht allerdings noch aus. Ich werde mich deshalb nach offizieller Bekanntgabe nochmals an Sie wenden. In Ihrem Brief meinten Sie, die DDR-Bevölkerung habe trefflich entschieden. [SCHARF nimmt hier auf eine Äußerung von Wolfgang KÜHNEL Bezug, der die kurz zuvor stattgehabte Wahl in den neuen Bundesländern aufgreift, bei der die SPD unterlegen war.] Mir hat das Wahlergebnis nicht gefallen, ich hätte mir mehr Stimmen für die SPD gewünscht. Aber die Majorität hat das Sagen, und die entschied sich – wie im altindischen Affenfängermärchen – für das Fressen. Also sei’s! Es trugen sich peinliche Dinge zu: Die SED-Genossen mit der größten Klappe und nie ohne ihre Existenzolive am Revers traten als erste aus ‚ihrer‘ Partei aus (die doch angeblich immer Recht hat) und bliesen sich plötzlich als ‚Opfer des Systems‘ und als Immer-Demokraten auf. Mir fielen die Zustände von 1945 ein – wie sich die Bilder gleichen. Der Stasi-Experte der Medizinischen Fakultät gibt sich nun plötzlich als Opfer des Stalinismus aus – aber zum Glück sind seine Akten sicher gestellt, so dass seine ‚Aktivitäten‘ (juristisch) das ganze Gegenteil beweisen! Manchmal möchte man am liebsten mit der Faust zuschlagen! Hoffen wir, dass nun


bald wieder Stabilität eintritt, wenn nach dem 6. Mai die alten Genossen endgültig aus den Amtsstuben hinausfliegen.“

Und noch ein letztes Zitat möchte ich bringen, um einmal mehr die Tätigkeit und die Gesinnung von Professor SCHARF hervorzuheben. Es handelt sich wiederum um einen Brief an Wolfgang KÜHNEL (Juli 1990): „Sie fragen: ‚Was machen unsere Zeitschriften?‘ Ja, das ist ein Problem, das mir viel Kummer bereitet. Acta histochem. haben wir wohl gerettet, nachdem Fischer-Jena und Fischer-Stuttgart sich wiedervereinigt haben. Beim Zool. Jb. Anat. hoffe ich auf dieselbe Lösung, d.h. Fischer-Stuttgart wird wahrscheinlich Überbrückungshilfe leisten. Aber das Morph. Jb. und die Z. mikrosk.-anat. Forsch. hängen in der Luft. Die Akademische Verlagsgesellschaft Geest + Portig, Wiesbaden, hat vor einigen Jahren pleite gemacht und wurde liquidiert, weil der Erbe den Verlag verplayboyt hat. So hat die Akad. Verlagsges. Leipzig keinen ‚natürlichen‘ Partner und tut sich schwer, einen Westpartner zu finden, der den hiesigen Verlag beim Staat für 1 Million Mark ‚freikauft‘. Das ist der Staatsanteil im derzeitigen Betriebskapital: Ich hatte schon meine Fühler ausgestreckt, aber kein Echo bekommen: ‚das ist uns zu teuer!‘ Der Verlag sondiert noch, aber die guten Leute haben eben von westdeutschem Handeln und Finanzrecht keine Ahnung, das Steuersystem ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Vielleicht lernen die guten Leute noch bis zum Jahresende etwas dazu, sonst sehe ich sehr schwarz. Man hatte abenteuerliche Vorstellungen, z. B. die, dass

die Herausgeber Sponsoren finden sollten! Ich habe zunächst auf Werbung mit entsprechenden Einnahmen zur Stützung der Satzkosten verwiesen und hoffe, dass man das kapiert. Außerdem habe ich empfohlen, sich mit dem westdeutschen Steuerrecht vertraut zu machen, weil da einiges rausspringen kann. Hoffen wir, dass ihnen Allah doch noch die nötige Weisheit schenke, sagt doch ein arabisches Sprichwort, dass Allah dem, dem er ein Amt gibt, auch die dazu nötige Weisheit schenkt. Hoffentlich gilt es auch, wenn der Sozialismus liquidiert wird! Herr de Maizière lässt mich im Augenblick daran zweifeln: grausliches Sommertheater um die 5%-Hürde beim Wahlrecht. Und das nur, weil Waigel seine DSU-Bonzen in den Bundestag retten möchte. Das ist wahrlich ein Jammer, denn in der DSU sind etwa 60% der Mitglieder alte Betonköpfe aus der SED, einige haben mit dem Stasi zumindest geliebäugelt.“

Ich kann nun gut nachvollziehen, warum die Anatomische Gesellschaft Joachim-Hermann SCHARF 1999 zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat. Ich bewundere seine Unangepasstheit, seinen Mut und seine kritische Reflexion. Seine wissenschaftlichen Beiträge, seine Gabe zur Vernetzung der Anatomie auf internationaler Ebene, seine charakterliche Geradlinigkeit, seine Unbestechlichkeit und sein Kampf gegen jede Form von politischem und menschlichem Opportunismus sind wegweisend und haben das Ansehen der Anatomischen Gesellschaft international gefördert. Seine Persönlichkeit und sein Vorbild werden wir für immer in ehrendem Andenken bewahren.

Prof. Dr. med. Friedrich PAULSEN
Institut für Anatomie II
Universität Erlangen-Nürnberg
Universitätsstraße 19
91054 Erlangen
Bundesrepublik Deutschland
Tel.: +49 9131 8522865 und -2864
Fax: +49 9131 8522862
E-Mail: friedrich.paulsen@fau.de
E-Mail: anatomie2-sekretariat@fau.de



ISSN: 0369-4771

ISBN: 978-3-8047-3413-5